

TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 2, 1987

1987





**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik**

Band 2

1987



Verlag Adolf Holzhausens Nfg., Wien

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

In Zusammenarbeit mit:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Johann Diethart, Bernhard Palme, Brigitte Rom, Hans Taeuber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgesendet werden. Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden besprochen.

Auslieferung:

Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490 und P. Vindob. Barbara 8.

© 1987 by Verlag A. Holzhausens Nfg., Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

INHALTSVERZEICHNIS

Guido Bastianini (Milano), La maledizione di Artemisia (UPZ I 1): un πρωτόκολλον.	1
Johannes Diethart (Wien) und Ewald Kislinger (Wien), „Hunnisches“ auf einem Wiener Papyrus (Tafel 1, 2).	5
Joachim Ebert (Halle/Saale), Der olympische Diskus des Asklepiades und das Marmor Parium (Tafel 3)	11
Vasilka Gerasimova-Tomova (Sofia), Zur Grenzbestimmung zwischen Mösien und Thrakien in der Umgebung von Nicopolis ad Istrum in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (Tafel 4—6).	17
Christian Habicht (Princeton), Zu neuen Inschriften aus Thessalien	23
Manfred Hainzmann (Graz), Die sogenannten Neubürger der ersten Generation in Noricum. Der Namenstypus Ti. Iulius Adgelei f. Buccio	29
Francisca J. A. Hoogendijk (Leiden) und Peter van Minnen (Leiden), Drei Kaiserbriefe Gordians III. an die Bürger von Antinoopolis. P. Vindob. G 25945 (Tafel 7).	41
Ewald Kislinger (Wien) und Johannes Diethart (Wien), „Hunnisches“ auf einem Wiener Papyrus (Tafel 1, 2).	5
Dieter Knibbe (Wien), Zeigt das Fragment IvE 13 das steuertechnische Inventar des <i>fiscus Asiaticus</i> ?	75
Leslie S. B. MacCoull (Washington, D. C.), P. Cair. Masp. II 67188 Verso 1—5. The <i>Gnostica</i> of Dioscorus of Aphrodito.	95
Leslie S. B. MacCoull (Washington, D. C.), Money and People in the Late Antique Hermopolite. BM and related texts	99
Olivier Masson (Paris), Noms grecs de femmes formés sur des participes (Type <i>Θάλλουσα</i>)	107
Peter van Minnen (Leiden) und Francisca J. A. Hoogendijk (Leiden), Drei Kaiserbriefe Gordians III. an die Bürger von Antinoopolis. P. Vindob. G 25945 (Tafel 7).	41
Bernhard Palme (Wien), Ein attischer Prospektorenvertrag? IG II ² 411 (Tafel 8)	113
Peter Panitschek (Graz), Die Agrargesetze des Jahres 59 und die Veteranen des Pompeius	141
George M. Parássoglou (Thessaloniki), Three Papyri from Upper Egypt (Tafel 9, 10).	155
Vincent J. Rosivach (Fairfield, USA), Some Fifth and Fourth Century Views on the Purpose of Ostracism	161
Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam), The Title πατήρ (τῆς) πόλεως and the Papyri	171
Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam) und Klaas A. Worp (Amsterdam), Ende einer Bittschrift — Liste ausgehändigter Knidien (Tafel 11, 12)	175

Heikki Solin (Helsinki), Neues zu Munizipaldekreten (Tafel 13, 14)	183
Michael P. Speidel (Honolulu), The Rise of the Mercenaries in the Third Century	191
Karl Strobel (Heidelberg), Bemerkungen zur Laufbahn des Ti. Claudius Vitalis	203
Gerd Stumpf (München), Zwei Gerichtsurteile aus Athen. IG II ² 1641B und 1646 a	211
Klaus Tausend (Graz), Die Bedeutung des Importes aus Germanien für den römischen Markt	217
Gerhard Thür (München), Hypotheken-Urkunde eines Seedarlehens für eine Reise nach Muziris und Apographe für die Tetarte in Alexandria (zu P. Vindob. G 40.822) (Tafel 15, 16)	229
Frank Verkinderen (Leuven), The Honorary Decree for Malousios of Gargara and the κοινόν of Athena Ilias	247
Rolf Westman (Åbo), Vorschläge zur Inschrift des Diogenes von Oinoanda . .	271
Klaas A. Worp (Amsterdam) und Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam), Ende einer Bittschrift — Liste ausgehändigter Knidien (Tafel 11, 12)	175
Literaturberichte und Buchbesprechungen	
Peter Siewert: Eine neue Bürgerrechtsverleihung der Triphylier aus Masi bei Olympia (Tafel 17)	275
Gerhard Dobesch: Autori vari, <i>Aspetti dell'opinione pubblica nel mondo antico</i> . A cura di Marta Sordi, Mailand 1978	277
Herbert Grassl: Gerhard Wirth, <i>Studien zur Alexandergeschichte</i> , Darmstadt 1985	278
Herbert Hunger: C. P. Thiede, <i>Il più antico manoscritto dei Vangeli? Il frammento di Marco di Qumran e gli inizi della tradizione scritta del Nuovo Testamento</i> , Roma 1987	278
Ekkehard Weber: Giuseppe Zecchini, <i>Aezio. L'ultima difesa dell'occidente romano</i> , Roma 1983	280
Indices: Johannes Diethart	283
Tafel 1 — 17	

JOACHIM EBERT

Der olympische Diskus des Asklepiades und das Marmor Parium

(Tafel 3)

Die Anregung zu den folgenden Bemerkungen hat ein Aufsatz M. Lämmers¹ gegeben, in dem dieser auf eine auffällige chronologische Beziehung zwischen einer auf diesem Diskus erhaltenen ungewöhnlich hohen Olympiadenzahl und der bekannten parischen Chronik, dem sogenannten Marmor Parium, aufmerksam macht.

Der besagte, aus Bronze gegossene Diskus ist auf beiden Seiten beschriftet. Die Inschriften, *I. v. Olympia* Nr. 240/241², lauten (den kreisförmigen Verlauf der Inschrift mögen die Photos der Diskuseiten veranschaulichen) wie folgt:

240 Διὶ Ὀλυμπίῳ, ἀλυτάρχου Φλ(αβίου) Σκρειβωνιανοῦ, συγγενοῦς | συνκλητικῶν καὶ ὑπατικῶν, Ὀλυμπιάδος υνς´.

241 Πόπλ(ιος) Ἀσκληπιάδης Κορίνθιος πένταθλος εὐχαριστήριον Διεὶ Ὀλυμπίῳ | Ὀλ(υμπιάδι) σνε´.

Auf der einen Seite des Diskus hat also Poplios Asklepiades aus Korinth, der olympische Sieger im Fünfkampf, seine dem olympischen Zeus gewidmete Dankesweihung und das Datum des Sieges (Ὀλ. σνε´ = [von 776 v. Chr. an gerechnet] Olympiade 255 = 241 n. Chr.) eingravieren lassen (Nr. 241). Die andere Inschrift (Nr. 240) faßt man bisher als eine nachträgliche Eintragung des amtierenden Alytarchen Flavius Scribonianus anlässlich der Übernahme des Weihgeschenks in den Tempelschatz auf. Dabei benutzte der Beamte jedoch für die Datierung eine (möglicherweise nur den olympischen Behörden vorbehaltenen) Olympiadenzählung, die — im Gegensatz zu der herkömmlichen auf 776 v. Chr. fixierten ersten Olympiade — den Beginn der Olympien weit in das 2. Jahrtausend zurückverlegt. Man hat die von dem Alytarchen angegebene Datierung teils als rätselhafte, sich an uralte olympische Gründungsmythen anlehrende chronologische Spielerei beurteilt³, teils die Olympiadenzahl υνς´ (= 456) einfach als einen Schreibfehler für σνς´ (= 256) betrachtet⁴. Daß aber die letztere Vermutung ausscheidet (sie ist schon wegen der

¹ M. Lämmer, *Der Diskos des Asklepiades aus Olympia und das Marmor Parium*, ZPE 1 (1967) 107—109; ders., *Olympien und Hadrianeen im antiken Ephesos*, Köln 1967, 17f.

² W. Dittenberger, K. Purgold, *Die Inschriften von Olympia*, Berlin 1896, Nr. 240/41, Sp. 351—354; L. Semmlinger, *Weih-, Sieger- und Ehreninschriften aus Olympia und Umgebung*, Diss. Erlangen-Nürnberg 1974, Nr. 56, S. 262—268.

³ W. Dittenberger a. O., Sp. 354; L. Moretti, *Olympionikai*, Rom 1957, zu Nr. 930; u. a.

⁴ Vgl. z. B. G. Barbieri, *L' albo senatorio da Settimio Severo a Carino*, Roma 1952, zu Nr. 1529, 2018.

außerordentlichen Sorgfalt, mit der die Alytarchen-Inschrift angebracht ist, ganz unwahrscheinlich), wird allein aus der Tatsache deutlich, daß etwa um die gleiche Zeit auch die Olympien in Ephesos nach eben dieser pseudohistorischen Chronologie datiert wurden (A. Boeckh, CIG 2999; mit verbesserter Lesung $\upsilon\nu\zeta'$ statt $\upsilon\nu\epsilon'$ R. Heberdey, vgl. *Forschungen in Ephesos* I, S. 214 Anm. 1): - - - νεικήσας | τὰ μεγάλα Ὀλύμπια | ἀνδρῶν στάδιον | $\upsilon\nu\zeta'$ Ὀλυμπιάδος κτλ.⁵

M. Lämmer hat nun auf das folgende überraschende Rechenergebnis hingewiesen: Wenn man nämlich vom Jahre 241 n. Chr., dem Siegesdatum des Asklepiades, 456 Olympiaden zurückrechnet, führt dies auf das Jahr 1580 v. Chr.⁶, also genau auf das Jahr, mit dem die parische Chronik⁷ beginnt. Lämmer zog daraus den Schluß, daß die chronologische Vorlage des Marmor Parium mit der Gründung des Festes zu Olympia 1581/80 v. Chr. begonnen habe, daß aber im Marmor Parium selbst (das bekanntlich mit dem Herrschaftsantritt des Kekrops in Athen einsetzt) dieses Gründungsdatum bewußt beiseite gelassen worden sein. Zwar kann ich mich Lämmers Ergebnis nicht anschließen (dazu noch im folgenden), richtig aber ist jedenfalls seine Bemerkung, daß am fragmentierten Anfang des Marmor Parium die Olympiengründung gewiß nicht angegeben war („auf Grund der Diktion des Erhaltenen sehr unwahrscheinlich“). Der erhaltene Wortlaut der Einleitung des Marmor Parium — A Z. 1—3 - - - ἀνέγραψα τοὺς ἄνωθεν χρόνους] ἀρξάμενος ἀπὸ Κέκροπος τοῦ πρώτου βασιλεύσαντος Ἀθηνῶν (= 1581/80 v. Chr.) εἰς ἄρχοντος ἐμ Πάρῳ [μὲν | ...] ὑνάκτος, Ἀθήνησιν δὲ Διογνήτου (= 264/63 v. Chr.) — läßt daran keinen Zweifel⁸. Lämmer begründete das Fehlen der Olympiengründung im Marmor Parium damit, daß der parische Chronist es nicht gewagt habe, dieses Datum zu übernehmen, „da zum Zeitpunkt der Aufstellung der Tafel (264/63 v. Chr.) bereits die neue Olympiadenrechnung des Timaios von Tauromenion (Ol. 1 = 776 v. Chr.) allgemein Anerkennung erlangt hatte“. Die von Lämmer angenommene Scheu des Verfassers der parischen Chronik vor der Übernahme der mythischen Frühgründung der Olympien will indes nicht recht überzeugen, da im Marmor Parium sonst mit Vorliebe auf uralte Feststiftungen hingewiesen ist (A ep. 10, Z. 18 auf die Panathenäen [= 1505/04 v. Chr.]; A ep. 17 auf die Eleusinien und Lykäen [= Ende des 14. Jh. v. Chr.]; A ep. 20, Z. 35f. auf die Isthmien [= 1259/58 v. Chr.]; A ep. 22, Z. 37 auf die Nemeen [= 1251/50 v. Chr.]). Für das Fehlen der Olympiengründung ist also wohl nach einer anderen Erklärung zu suchen. Wenn man nun bedenkt, daß im Marmor Parium nicht nur die Gründung der Olympien vermißt wird⁹, sondern daß dort auch die der Pythien nicht verzeichnet ist (denn A ep. 37—

⁵ Vgl. Lämmer, *Olympien und Hadrianeen* (o. Anm. 1), 15ff.

⁶ Rechnungsweg (da 241 n. Chr. ein erstes Olympiadenjahr ist, müssen 3 Jahre abgezogen werden): $456 \times 4 - 3 - 241 = 1580$.

⁷ F. Jacoby, *Das Marmor Parium*, Berlin 1904 (der Text ist wiederholt FGrHist II 239); F. Hiller v. Gaertringen, IG XII 5, Nr. 444.

⁸ Semmlinger (o. Anm. 2, 266f.) hält es trotz ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ Κέκροπος ... für möglich, daß die Gründung der Olympien zu Beginn des Marmor Parium verzeichnet war, bleibt aber zur Stützung seiner ganz unwahrscheinlichen Annahme einen Vorschlag für die einstige Textgestaltung der Chronik schuldig.

⁹ H. Gärtner, Kleiner Pauly III (1969) Sp. 1043 (s. v. Marmor Parium): „Der Vf. der Chronik ... zeigt starkes Interesse ... an den großen griech. Festen, wobei aber seltsamerweise die Olympien fehlen“. Vgl. auch Jacoby, *Das Marmor Parium* (o. Anm. 7), 81, wo mit Recht betont wird, daß außer den Olympien auch die mythische Stiftung der Pythien nicht verzeichnet ist, sondern nur eine Instauration (die meisten Bearbeiter haben die Pythienerwähnung inkorrekt von der Stiftung verstanden).

38, Z. 53/54, ist nur von einer zeitweiligen und teilweisen Veränderung der delphischen Spiele die Rede [= 591/90—582/81 v. Chr.], nicht aber von deren Erstgründung), und daß — ferner — die Pythien nächst den Olympien als die ältesten Spiele galten, so wird man schließen dürfen, daß die Stiftungen dieser alten Agone nach jener Chronologie noch vor den Herrschaftsbeginn des Kekrops (1581/80) in Athen fielen und daß sie somit im Marmor Parium überhaupt nicht in Erscheinung treten konnten.

Dieser Erklärung steht freilich zunächst noch Lämmers Ergebnis der von 241 n. Chr. an zurückgerechneten 456 Olympiaden entgegen, das genau auf 1581/80 v. Chr., d. h. auf den Beginn der parischen Chronik führt. Doch diese Rechnung beruht auf der Annahme, daß der Alytarch Scribonianus seine Datierung im gleichen Jahr vornahm wie der Olympionike Asklepiades, und gerade diese Annahme erscheint mir bei genauerer Betrachtung der Diskus-Inschriften keineswegs zwingend¹⁰. Vergleicht man die Weihinschrift des Asklepiades mit der Alytarchen-Inschrift, so fällt ins Auge, daß letztere weit sorgfältiger ausgeführt ist. Die Buchstaben der in zwei Kreisen angeordneten Inschrift sind mit ihren Vertikalachsen so exakt auf den Mittelpunkt der Scheibe ausgerichtet, weisen hinsichtlich Größe, Form und Abstand solche Regelmäßigkeit auf, daß der Gedanke, es handle sich hier um einen bloßen amtlichen Vermerk bei der Einordnung des Diskus in den Tempelschatz, kaum das Richtige treffen dürfte. Hinzu kommt, daß der Alytarch die Inschrift — über die Angabe des Amtes¹¹, des Namens und des Datums hinaus — dazu nutzt, um sich als Verwandten von Senatoren und Konsularen vorzustellen. Wäre eine solche schmuckvolle Ruhmesinschrift für einen Beamten auf dem Weihgeschenk einer anderen Person überhaupt zulässig gewesen? Kurz: ich bin überzeugt, daß die Alytarchen-Inschrift (Nr. 240) vor der Weihinschrift (Nr. 241) auf den Diskus gekommen ist. Der Alytarch Scribonianus hat den Diskus offenbar in Ruhe und mit aller Präzision anfertigen lassen; Asklepiades hat ihn dann 241 n. Chr. nach seinem Sieg in Olympia erhalten und an Ort und Stelle mit einer Weihinschrift versehen lassen, die in ihrer äußeren Gestaltung, den Umständen der Herstellung entsprechend, weniger exakt ausgefallen ist. Übrigens hat nach meinem Dafürhalten der Graveur der Siegerweihung mit einem Palmzweig — genau wie mit zwei gekreuzten Palmzweigen der Schreiber der Alytarchen-Inschrift — den Beginn der Inschrift bezeichnen wollen. Die Inschrift Nr. 241 ist also (auch die Ebene der um das Zentrum der Scheibe formierten Datumsangabe 'Ολ. σνε'¹² spricht dafür) so zu lesen:

Εὐχαριστήριον Διεὶ Ὀλυμπίῳ, Πόπλ(ιος) Ἀσκληπιάδης Κορίνθιος πένταθλος, |
'Ολ(υμπιάδι) σνε'.

Die Auffassung, daß die Alytarchen-Inschrift die frühere der beiden Diskus-Inschriften ist, widerlegt zwar nicht die Annahme einer Beschriftung der zwei Diskusseiten

¹⁰ Erst recht nicht Dittenbergers Annahme (o. Anm. 2, Sp. 354), daß die Alytarchen-Inschrift erst eine Olympiade später als die Siegerweihung auf den Diskus gekommen sei.

¹¹ Zum Amt des Alytarchen, das in der Kaiserzeit zunehmend an Bedeutung gewann, s. F. Eckstein, 6. Olympia-Bericht, 220; Lämmer, *Olympien und Hadrianeen* (o. Anm. 1), 26f. Ecksteins weitgehende Gleichsetzung des Alytarchenamtes in späterer Zeit mit der Funktion des Epimeleten (sie fußt vor allem auf unserer Inschrift) wird durch die hier gegebene Interpretation restringiert.

¹² Das nach dem Faksimile I. v. Olymp., Nr. 241 anscheinend sichere Alpha im Kreis des Omikron (vgl. die falschen Schlußfolgerungen bezüglich der Auflösung bei Semmlinger a. O. 264) wird durch das Photo als Täuschung kenntlich; die scheinbare Querhaste (Alpha ist sonst mit gebrochener Querhaste geschrieben) beruht offensichtlich auf einer leichten Verletzung der Bronze-Oberfläche.

in ein und demselben Jahr, sie eröffnet aber andere mögliche chronologische Konsequenzen. Denn schon dann, wenn wir mit der Anfertigung der Alytarchen-Inschrift nur um ein einziges Jahr (von 241, dem 1. Jahr der 255. Olympiade, auf 240, das 4. Jahr der 254. Olympiade) zurückgehen, führt die darin angegebene Amtszeit des Alytarchen, d. h. die 456. Olympiade nach der pseudohistorischen Zählung, wenn man von 240 n. Chr. 4×456 Jahre zurückrechnet, auf das Jahr 1584 v. Chr.¹³ Die bereits oben geäußerte Vermutung, daß sich das Fehlen der Olympien und Pythien im Marmor Parium aus dem allgemein angenommenen hohen Alter dieser Feste erklärt, fände somit für die Olympien ihre Bestätigung: Die pseudohistorische frühe Gründung der Olympien läge 4 Jahre vor dem zeitlichen Einsatz der parischen Chronik, d. h. vor 1581/80 v. Chr.

Es wäre allerdings seltsam, wenn der Abstand nur eben vier Jahre betrüge. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß wir mit der Alytarchen-Inschrift noch weiter zurückgehen haben. Die außerordentliche Regelmäßigkeit der Schrift ließ mich vermuten, daß die Inschrift mitgegossen sein könnte. In dieser Vermutung bin ich durch U. Sinn (Athen), der auf meine Bitte den Diskus selbst einer Prüfung unterzogen hat, bestärkt worden. Sinn teilte mir seinen „nach eingehender Betrachtung“ gewonnenen Eindruck brieflich mit¹⁴:

„(1) Die Alytarchen-Inschrift scheint die originäre, vermutlich mitgegossene Inschrift zu sein. Sie ist ebenmäßiger gesetzt, die Patina entspricht der der umgebenden Oberfläche.

(2) Die Inschrift Nr. 241 ist zwar schärfer, aber eben deutlich flüchtiger, sie scheint tatsächlich wie nachträglich eingestanz.“

Nach allen diesen Beobachtungen darf es also wohl nicht nur als gesichert gelten, daß die Alytarchen-Inschrift die frühere ist, sondern es ist darüberhinaus sehr wahrscheinlich, da die Inschrift offenbar mitgegossen wurde, daß mehrere Exemplare des Alytarchen-Diskus hergestellt wurden. Folgender Hergang ist denkbar: Scribonianus ließ (aus welchem Anlaß auch immer) den Diskus oder mehrere mit der ihn als amtierenden Alytarchen nennenden Inschrift anfertigen bzw. gießen, um ihn dem Pentathlon-Sieger der nächsten Olympiade oder, wenn er — wie eher zu vermuten — mehrere Exemplare anfertigen ließ, um diese für die Pentathlon-Sieger der folgenden Olympien als Weihgegenstand zu stiften. Die Alytarchen-Inschrift kann also durchaus mehrere Jahre, ja mehrere Olympiaden vor 241 n. Chr. entstanden sein, so daß man bei der Rückrechnung um 456 Olympiaden mit der mythischen Erstgründung der Olympien noch weiter vor 1581/80 v. Chr. gelangte¹⁵. Mehr als wenige Jahrzehnte zurückzugehen empfiehlt sich wegen der annähernd erschlossenen Zeit des Alytarchen¹⁶ wie auch wegen der Schriftform der Alytarchen-Inschrift allerdings wohl nicht. Wir kämen damit für die mythische Gründung der Olympien etwa in die Zeit um 1600 v. Chr. Dieses Datum stünde zu dem im Marmor Parium verzeichneten Gründungsdatum anderer Feste in einem annehmbaren zeitlichen Verhältnis und machte

¹³ Rechnungsweg: $456 \cdot 4 - 240 = 1584$.

¹⁴ Ulrich Sinn sei für die lebenswürdige Unterstützung und die Beschaffung der Photos auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

¹⁵ Zur mythischen Vorgeschichte Olympias vgl. Paus. V 7, 6ff. — Daß chronologische Arbeiten über mythische Frühgeschichte z. T. noch in die Zeit vor Kekrops zurückreichten, deuten z. B. die Erwähnungen vorkekropischer Herrscher Attikas bei Paus. I 2, 6; 14, 7; 31, 5 an; vgl. auch F. Jacoby, *Marm. Par.*, S. 26ff. und 136.

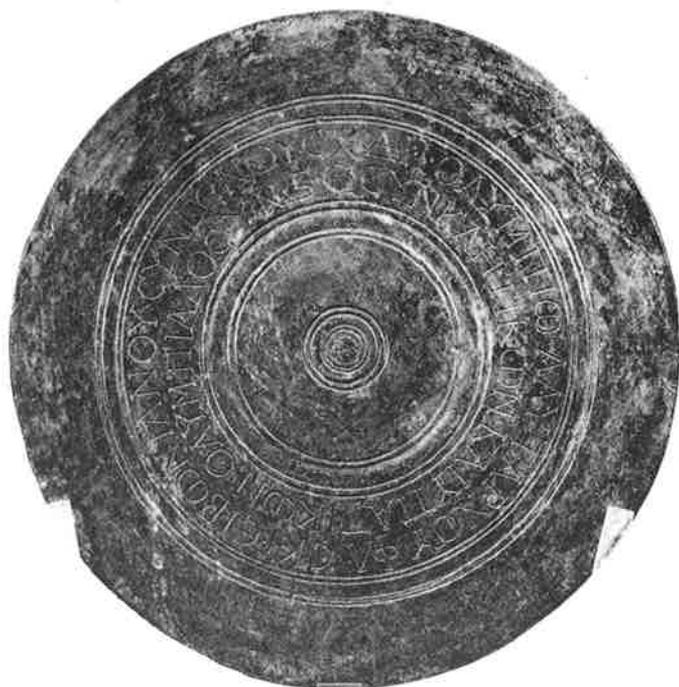
¹⁶ Vgl. Barbieri (o. Anm. 4).

auch das Fehlen der Stiftung der Olympien (wie auch der Pythien) in der parischen Chronik verständlich (daß auf diese Weise die Panathenäen die ersten Spiele sind, die in der parischen Chronik angeführt werden, entspricht zugleich der auch sonst deutlichen Ausrichtung dieser Chronik auf Athen). Wir erhielten nachstehende chronologische Reihenfolge:

		Epochenzahl Marmor Parium A
Olympien	um 1600 v. Chr. ?	—
Pythien	?	—
Beginn des Marmor Parium mit Kekrops	1581/80	1
Panathenäen	1505/04	10
Eleusinien	{ zwischen 1324/23 und 1308/07	17
Lykäen		
Isthmien	1259/58	20
Nemeen	1251/50	22

Martin-Luther-Universität
Sektion Orient- und Altertumswissenschaften
DDR—4020 Halle/Saale

Joachim Ebert



Ebert